

Liebe Gemeinde,

in unserem heutigen Predigttext zum Sonntag Rogate geht es um das Beten.

Ich lese uns den Predigttext aus Matthäus 6,5-15

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.

6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

11 Unser tägliches Brot gib uns heute.

12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Gnade sei mit Euch allen und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Liebe Gemeinde, es geht heute in unserem Predigttext um das Beten.

In den letzten Wochen der Coronakrise ist es uns deutlich geworden, wie wichtig es für uns ist, dass wir eine Anlaufstelle haben, wenn wir spüren, da komme ich alleine nicht mehr weiter.

Viele Menschen beten, wenn sie selber nicht mehr weiterwissen.

Im Gebet können und sollen wir Gott alles bringen was uns belastet und bedrückt, aber auch alles was uns freut.

Dass wir Christen beten, das ist so selbstverständlich und gehört zu unserem Alltag.

Ist uns das wieder neu bewusst, welches Geschenk und Vorrecht wir da haben?

Aber wie wichtig ist mir das Gebet und was bedeutet es mir persönlich in meinem Alltag?

Luther hat einmal über das Gebet gesagt:

„Beten ist das Reden des Herzens mit Gott in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.“

Jesus will seinen Jüngern und uns in der Bergpredigt heute zeigen, was es heißt richtig zu beten.

Jesus lehrt uns mit diesen Worten zuerst, *gottesbewusst* zu beten. Er sagt: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.“

Um diese Worte zu verstehen, müssen wir uns zunächst einmal klarmachen, welche Gebetssitten damals bei vielen Leuten geübt wurden. Die frommen Juden hatten es sich angewöhnt, dreimal täglich feste Gebetszeiten einzuhalten.

Manche von ihnen gingen zum Beten extra in den Tempel oder in die Synagoge, damit andere sehen konnten: Seht her, ich bete, ich halte mich an die Gebetszeiten!

Aber Jesus durchschaute solche Heuchelei.

Es geht beim Beten nicht darum, dass ich von Anderen gesehen werde, sondern darum, dass ich mit Gott in Kontakt komme und mit ihm persönlich reden kann.

Im Stillen, in einem ruhigen Raum kann ich Gott, kann ich Jesus begegnen.

Aber auch im Gottesdienst gemeinsam mit anderen Christen oder in einer Gebetsgemeinschaft kann ich Gott begegnen.

In einem gemeinsamen Gebet liegt eine besondere Verheißung.

Gerade da wo wir gemeinsam für Andere vor Gott eintreten liegt seine Zusage und sein Segen.

Im Gebet können wir mit Gott über alles reden, was uns belastet und freut.

Ich vergleiche dieses Reden mit Gott wie mit einem Vater, bei dem die Kinder über alles reden können was sie bewegt und umtreibt.

Da wo diese Verbindung aber unterbrochen ist, weiß keiner, was einen bewegt oder belastet.

Gott will an meinem Leben teilhaben, er will wissen, wie es mir geht und er will mir deutlich meinen Weg zeigen, den er mit mir vorhat.

Im Gebet, darf ich aber auch klagen und Gott die Dinge sagen, die ich nicht verstehen kann und die mir zu schaffen machen wie z.B. eine Krankheit oder der Verlust eines geliebten Menschen oder der Verlust des Arbeitsplatzes, das mich belastet.

Auch ich habe es erlebt, dass man nicht alles begreifen und annehmen kann, was auf uns zukommt.

Wenn einem der Arzt in der Reha nach einer Operation sagt dass die Operation schlecht gemacht wurde und eine weitere Operation ansteht.

In solchen Situationen ist es besonders wichtig, dass ich einen Ansprechpartner habe mit dem ich darüber reden kann.

Hier ist das Gebet eine große Hilfe, hier kann ich Gott sagen, was ich nicht verstehe und ich kann ihn um Hilfe und Kraft bitten.

Aber ich denke, dass auch das Beten für Andere einen hohen Stellenwert bei meinem Gebet einnehmen sollte.

Wir sollten für Andere und ihre Nöte und Ängste bei Gott im Gebet eintreten.

Gerade in einer solchen Krise wie dem Coronavirus wird uns das deutlich, das eintreten für andere bei Gott.

Aber oft erfahren wir aber auch, dass Gebetsanliegen die wir vor Gott bringen nicht erhört wurden.

Gott allein weiß aber, wie es mir geht und er hat einen Plan für mein und ihr Leben.

Jesus hat uns in der Bergpredigt ein Gebet an die Hand gegeben, dass uns beim Beten eine Hilfe sein kann.

Das Vaterunser.

Im Vaterunser soll die Anbetung Gottes an erster Stelle stehen und sein Wille für mich und mein persönliches Leben.

Es wird uns deutlich gezeigt, dass es Gott um unser Tägliche Brot unsere Versorgung geht.

Dieses Versorgen erleben wir auch gerade jetzt in schweren Zeiten, wo ältere Menschen von Anderen, jungen Menschen mit Lebensmitteln versorgt werden.

Aber es Gott auch dabei um die Vergebung meiner Schuld und Sünde.

So wie Gott mir meine Schuld vergibt muss ich auch bereit sein meinem Nächsten seine Schuld zu vergeben.

Wie oft fällt mir das im Alltag schwer, weil ich zu stark auf mich fixiert bin und nur nach meinem Vorteil sehe.

Wir beten darum, dass wir nicht versucht werden und dass uns nichts Böses geschieht und wir erleben so oft, dass es uns nicht gelingt und wir unsere eigenen Pläne in den Vordergrund stellen.

Wir dürfen aber wissen, die Kraft und die Herrlichkeit ist bei Gott und wir dürfen sie immer wieder neu erleben.

Ich möchte uns Mut machen, dass wir es lernen und es uns wichtig wird, dass das Gebet ein wichtiger Baustein in meinem Leben wird.

Morgens am Beginn des Tages sollte es mir wichtig werden Gott den Tag hinzulegen und mit ihm besprechen, was er mit mir vorhat.

Das Tischgebet kann auch Anderen zeigen, was mir wichtig ist und wer mein Leben prägt. Gebetsgemeinschaft mit anderen Christen können mir helfen, dass ich auch die Not der Anderen sehen und dafür eintreten kann.

Das Vaterunser aber auch vorformulierte Gebet wie z.B. Psalmen können uns helfen die richtigen Worte zu finden.

Das gemeinsame beten des Vaterunsers im Gottesdienst soll deutlich machen, dass wir einen gemeinsamen Gott und Gemeinschaft untereinander haben.

Es ist immer wichtig, dass ich mich wieder neu darauf besinne, wie wichtig das Gebet für mein Leben ist und wieviel Kraft und Hilfe ich daraus schöpfen kann.

Ich wünsche ihnen, dass sie in der kommenden Zeit und bei all den Schwierigkeiten und Problemen die vielleicht auf sie zukommen aber auch bei allen schönen Dingen immer daran denken, mit Gott darüber im Gebet zu reden.

Das Gebet kann aber auch ein danken sein für alles, was ich erleben und erfahren darf gerade da wo Gott mir in Jesus begegnen will.

Amen.